

Literaturberichte

zur

allgemeinen botanischen Zeitung.

Nro. 9.

Libert.

17.) Leodii 1830; Bonn bei A. Marcus: *Plantae cryptogamicae, quas in Arduenna collegit et explicavit M. Anna Libert*, plur. soc. literar. sodal. Fascic. I. continens centuriam primam. 4. (Preis 6 Thlr. oder 10 fl. 48 kr.)

Die Geschichte der Pflanzenkunde liefert mehrere Beispiele von Frauenzimmern, die durch Beobachtungen über den äussern oder inneren Bau der Gewächse, durch Entdeckung bisher unbekannter Gattungen und Arten derselben, durch Darstellungen mit dem Pinsel oder Grabstichel, um diese Wissenschaft Verdienste haben. Vorliegender Anfang eines grösseren Werkes jedoch liefert das erste Beispiel einer Vielen zugänglich gemachten Sammlung von getrockneten Pflanzenexemplaren, von einer Dame gesammelt, nach den Regeln der Wissenschaft untersucht und benannt: dabei gehören diese Pflanzen einer Abtheilung des grossen Reichs an, die wegen Kleinheit der Individuen und ihrer Unscheinbarkeit für das unbewaffnete Auge Manchem unverdienter Weise entfremdet bleibt, nämlich der Cryptogamen.

Literaturber. 1832. Bd. I. 9.

9

togamie. Schon aus diesem Grunde muss der Unternehmung, deren Anfang vorliegt, allgemeine Theilnahme und Unterstützung werden. Allein auch von der wissenschaftlichen Seite verdient sie dieses. Mlle. Libert, in Malmedy, beschäftigt sich seit mehreren Jahren damit, die Gewächse, besonders die kleineren cryptogamischen Bildungen ihrer romantischen, in naturhistorischer Hinsicht noch fast unbekannten, Umgebungen zu beobachten. Mit welchem Erfolge dieses geschehen, beweisen Abhandlungen von ihr in den Ann. des sc. natur. und in den Mem. de la soc. Linn. de Paris, worin sie neue Gattungen und Arten festzustellen bemüht gewesen ist; auch haben die Herren Lejeune und Bory St. Vincent jeder eine Pflanze ihr zu Ehren benannt. In Vorliegendem ist von den Früchten dieser Bemühungen ein Theil dargeboten und zwar enthält dieser erste Faszikel hundert Arten, aus allen Ordnungen der Cryptogamie genommen, doch so, dass die kleineren Blatt- und Rindenschwämme über drei Vierteltheile ausmachen. Die wohlgewählten Exemplare stellen meistens verschiedene Zustände, manchmal zugleich auch Abänderungen von der Hauptform, dar, und der Kenner und Sammler wird unter ihnen manche seltene und neue Art mit Vergnügen bemerken. Jeder Nummer ist ein gedruckter Zettel beigegeklebt, welcher den systematischen Namen, einen oder einige Synonyme, die Diagnose der Art und Gattung, wenn solche neu sind, den Fundort u. s. w. in lateinischer Sprache enthält. Sollten auch diese Na-

men hin und wieder eine Berichtigung zulassen, sollte auch in Sonderung der Formen die Verfasserin nicht selten zu fein unterscheiden, was bei solcher Vertrautheit mit ihnen nur zu leicht geschieht; so kann dieses weder ihr, bei ihrer isolirten Lage, und der Unvollkommenheit der meisten Beschreibungen, zum Vorwurf gereichen, noch thut es dem Werthe der Sammlung selber Eintrag. Zu wünschen ist daher, dass diese in recht Vieler Besitz komme: in welcher Beziehung nun auch zu bemerken ist, dass auch das Aeussere, wie es sich von weiblichen Händen versteht, sehr geschmackvoll eingerichtet ist. Jede Art befindet sich auf einem Quartblatt starken, sehr weissen Papieres sorgfältig aufgeklebt, und zwar ist in den Stellen, wo die Anheftung geschehen, immer eine so passende Abwechslung beobachtet, dass das Ganze nur ein zwei Fingerbreite dicker, bequem sich öffnender und schliessender Quartband geworden ist.

Bonn.

L. C. Treviranus.

18.) Düsseldorf, Arnz und Comp. (1831 — 32.)
Vollständige Sammlung officineller Pflanzen
 von Dr. Fr. Nees v. Esenbeck. 2tes und 3tes
 Supplementheft.

Vom 1sten Supplementhefte dieses willkommenen Werkes, — welches kaum je andere, als Originalabbildungen, liefert, nach Exemplaren, welche, von Botanikern aller Länder bereitwillig dazu dargeboten, zum Theil mit grossen Transportkosten herbeigeschafft werden, — ist bereits in diesen Blät-

men hin und wieder eine Berichtigung zulassen, sollte auch in Sonderung der Formen die Verfasserin nicht selten zu fein unterscheiden, was bei solcher Vertrautheit mit ihnen nur zu leicht geschieht; so kann dieses weder ihr, bei ihrer isolirten Lage, und der Unvollkommenheit der meisten Beschreibungen, zum Vorwurf gereichen, noch thut es dem Werthe der Sammlung selber Eintrag. Zu wünschen ist daher, dass diese in recht Vieler Besitz komme: in welcher Beziehung nun auch zu bemerken ist, dass auch das Aeussere, wie es sich von weiblichen Händen versteht, sehr geschmackvoll eingerichtet ist. Jede Art befindet sich auf einem Quartblatt starken, sehr weissen Papieres sorgfältig aufgeklebt, und zwar ist in den Stellen, wo die Anheftung geschehen, immer eine so passende Abwechslung beobachtet, dass das Ganze nur ein zwei Fingerbreite dicker, bequem sich öffnender und schliessender Quartband geworden ist.

Bonn.

L. C. Treviranus.

18.) Düsseldorf, Arnz und Comp. (1831 — 32.)
Vollständige Sammlung officineller Pflanzen
 von Dr. Fr. Nees v. Esenbeck. 2tes und 3tes
 Supplementheft.

Vom 1sten Supplementhefte dieses willkommenen Werkes, — welches kaum je andere, als Originalabbildungen, liefert, nach Exemplaren, welche, von Botanikern aller Länder bereitwillig dazu dargeboten, zum Theil mit grossen Transportkosten herbeigeschafft werden, — ist bereits in diesen Blät-

tern berichtet worden, und der Belehrung gedacht, die uns aus den Untersuchungen des Verfs. über verschiedene Sorten Catechu und Kino erwachsen, und ihren, früher falsch angegebenen, Ursprung. Wir geben jetzt den Inhalt des 2ten und 3ten Heftes an und melden, dass, wie wir vernehmen, bereits zum 4ten Supplementhefte viele Hände in Beschäftigung sind.

Inzwischen ist nun auch Friedr. L. Nees von Esenbeck und Ebermaier's Handb. der med. pharmac. Botanik mit dem dritten Bande vollendet worden, wodurch die Besitzer der ganzen Sammlung obiger Abbildungen zugleich in Stand gesetzt werden, die Sammlung vollends gänzlich, der Reihenfolge des Buches nachgehend, nach dem natürlichen Systeme zu ordnen, und alles Verwandte zusammenzulegen, begleitet von den zu den Abbildungen gehörenden besonderen Textblättern, auf deren jedem zweckmässig, wie bekannt, nur 1 Pflanze oder nur 2 derselben Gattung beschrieben sind.

Wir finden im Heft II.:

T. 1. *Mentha Langii* Geiger, nach dem Texte Mittelform zwischen *M. Halleri* Gm. und *M. nemorosa*, oder Bastard von *sylvestris* und *piperita*, wenn nicht vielmehr von *M. aquatica* und *sylvestris* s. *nemorosa*, dem Kelche nach der *aquatica* näher. Ref. fand seine Meinung, dass *M. nepetoides* Lej. der *sylvestris* sich anreihen möchte, hier gleichfalls angedeutet. — 2. *M. sativa* L. Tausch., aromatischer noch als *M. crispa*, deren Form nach zwischen dieser und der *M. aquatica*

stehend, doch durch kurze Kelche von letzterer entfernt. — 3. *Mentha undulata* W., schwächer riechend, der *M. crispata* ähnlich, jedoch behaart. — 4. 5. 6. *Rheum hybridum* Murr., bei uns gut gedeihend und zum Anbaue empfohlen, da ohnehin Rh. *Emodi* Wall. wohl nicht die einzige wahre Rhabarber gebe. — 7. *Alkanna tinctoria* Tausch, 8. *Anchusa tinctoria* L. Hier auch Kennzeichen ihrer Aechtheit. — 8. *Onosma echiodides* L., in Frankreich wie *Alkanna* benutzt. — 9. *Onosma arenarium* Kit., hat keine rothe Farbe in der Wurzelrinde. — 10. 11. *Cynoglossum officinale* L. Der hier verdruckte engl. Name ist Hound's tongue. Dass übrigens in diesem Werke die ausländischen Trivial-Namen aufgeführt werden, was wir sonst nur in der Pharmacopoea batava so finden, ist sehr zweckmässig; dies setzt uns in den Stand bei Lesung der Werke fremder Autoren bestimmter zu wissen, von welchen Mitteln sie sprechen. — 12. 13. *Equisetum arvense* L. mit vortrefflicher Abbildung der unterirdischen fortpflanzenden Knospen und Knollen, und mit Zerghliederung. — 14. *Liquidambar Altingiana* Blume oder *Altingia excelsa* Nor., P., Spr., die auch durch Reinwardt interessant gewordene, auf Java Gebirgswälder bildende Rosamala, welche den ächten ostindischen, honiggelben flüssigen Storax gibt. Der graue officinelle soll bekanntlich von *L. Styraciflua* kommen aus Nordamerica. — 15. *Sideritis hirsuta* Roth und die vielleicht eben dazu gehörende *S. hirta* Roth, auf einer Tafel. — 16. *Stachys recta* L.,

als die gewöhnlichere Hb. *Sideritidis hirsutae* der Officinen. Diese wie alle übrigen Abbildungen mit genauer Analyse der Blüthen- und Fruchttheile. — 17. *Melissa hirsuta* Desf. s. *M. cordifolia* Pers. der *M. off.* ähnlich aber nicht aromatisch. — 18. *Leonurus lanatus* P., die neulich als kräftiges Diureticum bei uns in Anwendung gekommene *Bal-lota lanata* L. — 19. *Copaifera bijuga* W. und 20. *Copaifera Langsdorffii* Desf., beide brasilisch. Die brasilischen Arten geben den besten Balsam; *C. officinalis* s. *Jacquini* H. auf den Antillen soll geringeren liefern; noch zwei andere brasilische *Copai-ferae*: *C. coriacea* Mart. und *C. Martii* Hayne sind im dritten Suppl. Hefte t. 16, 17. dargestellt. — 21. *Nigella sativa* L. — 22. *Helleborus viridis* L. und — 23. *Helleborus foetidus* L., beide zugleich mit Abbildungen der Wurzeln. — 24. stellt vortreffliche Abbildungen der Wurzeln von *Helleborus niger*, *H. viridis*, *H. foetidus*, *Actaea spicata* und *Adonis vernalis* auf einem Blatte zusammen, sehr nöthig und erwünscht, wie denn auch der Text dazu hier, und der in N. v. E. und Ebermaier's med. pharm. Bot. die Unterschiede dieser Wurzeln so deutlich und scharf angeben, wie noch nirgends früher, und woraus man die Ursachen ersieht, warum man, wie es auch Ref. erging, kaum je in einer Apotheke unter vielen oder gar nirgends die ächte des *H. niger* findet, denn gerade die angepriesene der Schweiz ist die der *Actaea spicata*, wohl selten von *H. viridis*.

Supplement - Heft III. enthält:

T. 1. *Allium sativum* L. — 2. *Allium Victorialis* L. — 3. 4. den jetzt wieder in Sprossen und Wurzeln fast mehr als je officinell gewordenen Spargel, *Asparagus officinalis*, mit vielen Zergliederungen. — 5. *Salix alba* L. und — 6. *Salix vitellina* W. gleichfalls wie alles, mit vielen Zergliederungen. — 7. 8. *Rumex pratensis* Koch, mit Vermuthungen über Entstehung dieser vermeintlichen Art. — 9. 10. *Valeriana Phu* L., wovon *Radix Valerianae majoris* officinell. — 11. *Valeriana celtica* L., die sonst officinelle *Nardus celtica* oder *Spica celtica*, stärker als der gewöhnliche Baldrian; hierbei Bemerkungen über verwandte Arten. — 12. *Nardostachys Jatamansi* DC., *Valeriana Jatamansi* Rxb., die ostindische *Nardus indica* oder *Spica Nardi*, die man als Reliquie in Apotheken findet. — 13. *Ipomoea* (s. *Convolvulus*) *Purga Wenderoth*, eine der Jalapenwurzel liefernden Pflanzen, hier zum erstenmal abgebildet mit Analysen; entdeckt von Schiede in Mexico, und deshalb auch, aber etwas später, von Zuccarini als *Ipomoea Schiedeana* aufgestellt; blüht prächtig granatroth; folia cordata acuminata etc. — 14. *Astragalus gummifer*, eines der Traganthgebenden kleinen Sträuchchen; hier noch Bemerkungen über andere Arten und über die chemische Beschaffenheit des Traganths. — 15. *Acacia vera* W. arabisches Gummi liefernd; die Hülse, ägyptische Bablah, ist stark adstringirend, zum Schwarzfärben im Gebrauche. — 16. 17. waren schon genannt. — 18.

stellt *Melaleuca Leucadendron* Rxb. dar; hierbei die Bemerkung, dass die in einem frühern Hefte unter demselben Namen dargestellte Pflanze vielmehr *M. Cajuputi* Rxb. seu *M. minor* DC. ist. Nur diese früher abgebildete *M. Cajuputi* gibt das Cajuputöl, während Roxburgh's *M. Leucadendron* (Heft 3, T. 18.) fast geruchlose Blätter haben soll. — 19. *Elaphrium tomentosum* Jacq., wovon das westindische Tacamahac kommen soll. Hierbei viele kritische Bemerkungen über die verschiedenen ächten und falschen Tacamahac-Sorten und ihre Abstammung. — 20 *Esenbeckia febrifuga* Mart., *Evo-dia febrifuga* Aug. St. Hil., deren Rinde auch in des Ref. Wohnorte schon seit mehr als 10 Jahren als Cort. brasiliensis oder C. Chinae bras. von Aerzten verordnet wird, höchst bitter, braun, rothe Abkochung gebend; ihr Preis ist dem hohen der rothen Chinarinde gleich. Hierbei schöne Zergliederungen. — 21. *Polygala amara* L. — 22. 23. *Brassica Rapa* L. — 24. *Menispermum palmatum* Lam., nach Hooker's preiswürdiger Abbildung im Bot. Magazine, T. 2970, 71. Hierbei Warnung vor einer falschen Columbo-Wurzel und vor nachgekünstelter.

Bei der Vortrefflichkeit dieser Abbildungen und der Gründlichkeit des Textes möchte man fast bedauern, dass kaum nunmehr noch etwas zu behandeln übrig geblieben ist, und unmöglich mehr viele solcher Hefte, wo nicht gar nur noch eins, zu erwarten seyn können.

— i —

(Beschluss der Recension Nro. 15. über
Cotta's *Dendrolithen*.)

Genus III. *Porosus*. Röhrenförmige Gefässbündel mit deutlichen Wänden bilden den Stamm; das Innere der Gefässbündel ist porös erfüllt, und ohne besondere Abzeichnung. Diese Versteinerungen wurden sonst für Palmen-Stämme gehalten; Sprengel hat durch Vergleichung derselben mit dem Innern von *Polypodium aureum* und *P. crassifolium* mit grosser Wahrscheinlichkeit nachgewiesen, dass sie zu den Farnen gehören dürften. Unser Verfasser meint, die grösseren Poren im Innern der Gefässbündel möchten wohl von Spiralgefässen herrühren.

1) *Porosus communis*. (*Endogenites psarolithus* Sprengel? *Palmacites microporus* Sternb.?) Runde, elliptische oder breit gedrückte, röhrenförmige Gefässbündel stehen parallel, entfernt und gleichmässig vertheilt, aber ohne Ordnung; ihr Inneres zeigt im Durchschnitt mehrere deutliche Poren. T. VIII. fig. 1. 2. 3. Die Abbildung weicht in etwas von jener Sprengel's ab, und die im Durchschnitt wurmförmigen Gefässbündel f. 2. 3. scheinen ihre Gestalt wahrscheinlich einem Druck zu verdanken. Man vergl. die Abbildungen bei Schulz, Schröter, Rhode, Walch etc. Fundort: Windberg bei Dresden, Rüdigsdorf bei Chemnitz.

2) *Porosus marginatus*. Zweierlei Gefässbündel: die grösseren sind mit einem porösen Ring umgeben. T. VIII. f. 4. 5. Vorkommen unbekannt.

Im lateinischen Text findet sich als Anhang, was Sprengel über *Endogenites Psarolithus* geschrieben, und die Gründe, die er angeführt, um ihn unter die Farne einzureihen, welches im deutschen Text weggeblieben ist. In den Literatur-Blättern wurde es seiner Zeit angeführt.

Zweite Familie. *Strünke. Stipites.* Stämme ohne Jahrringe und Spiegelfasern. Im Stamme stehen entweder Gefässbündel ohne Wände parallel der Längsaxe, oder er ist von parallelen Längscanälen vielfach durchbohrt. Die hierher gehörenden Pflanzen sind daher jedenfalls Monocotyledonen, und scheinen meist zur Familie der Palmen zu gehören.

Genus IV. *Fasciculites.* Im Stamm stehen Gefässbündel ohne deutliche Wände, parallel mit der Axe, welche gewöhnlich im Innern einige unregelmässig gestellte Poren enthalten.

1) *Fasciculites didymosolen.* Aus zwei Theilen zusammengesetzte Gefässbündel, im kleineren Theil mit 3 — 14 Poren: zwischen diesen zusammengesetzten Gefässbündeln stehen häufig noch kleinere, einfache und runde, ungleichmässig vertheilt. Sprengel p. 40. f. b) Tab. IX. f. 3. 4. Vorkommen unbekannt.

2) *Fasciculites palmacites.* In den ovalen gruppenweise zusammenstehenden Gefässbündeln 2 — 10 Poren, der übrige Theil scheint mit feinem Zellgewebe erfüllt zu seyn. Tab. IX. f. 1. 2. Sprengel p. 39. f. 6. a) Vorkommen unbekannt.

Eine entfernte Aehnlichkeit, welche doch so viel beweist, dass die Abbildungen auf T. IX. zu

den Palmen gerechnet werden können, findet sich in der ersten Abtheilung des 2ten Theils von Martius Palmen-Werk T. B. f. 3. 4. bei *Coryphaea* und T. E. f. 9. bei *Kunthia montana*.

Genus V. *Perfossus*. Schwache Längskanäle stehen parallel, entfernt und ohne Ordnung, aber gleichmässig vertheilt; der übrige Theil des Stammes ist mit feinem Zellgewebe erfüllt. Die innere Struktur dieser Stämme zeigt eine grosse Ähnlichkeit mit der der Palmen, man vergleiche Mart. Gen. Fasc. I. T. 21. f. 8. fasc. III. T. 51. f. 1.

1) *Perfossus angularis*. Gegen die Peripherie hin in einem Winkel ausgezogene Längskanäle durchbohren den Stamm. Die Poren, welche beim Durchschnitt der Längskanäle entstehen, sind in der Mitte kleiner und rund, gegen den Rand grösser und nach der Peripherie zu in einem Winkel auslaufend, der äussere Rand ist frei von Längskanälen. T. X. f. 1. 2. 3. (Die Rinde f. 3. scheint nach Ansicht des dem Referenten bekannten Exemplars mit Luftwurzeln umgeben gewesen zu seyn.) Fundort: das Braunkohlengebilde bei Altsate unweit Karlsbad in Böhmen.

2) *Perfossus punctatus*. Parallele Längskanäle von der Dicke einer Stecknadel stehen, entfernt, ohne Ordnung aber gleich vertheilt, ihre Durchschnitte sind unregelmässig rund, sie selbst hohl oder mit Steinmasse erfüllt. T. X. f. 4. 5. 9. Vorkommen: nächst der Braunkohle des Mittelgebirgs in Böhmen.

Als Anhang werden sogenannte Braunsteine, welche als Geschiebe vorkommen, beschrieben und T. IX.

abgebildet, welche wohl, bis sich deutlichere Exemplare darbieten werden, zu keiner genauen Bestimmung geeignet seyn dürften.

Dritte Familie: *Strahlig gestreifte Stämme*. Stämme mit radialen Streifen, welche auf der horizontalen Schnittfläche zwei oder mehrere getrennte concentrische Ringe bilden, oder von der Axe bis zur Peripherie ununterbrochen fortlaufen. Sie unterscheiden sich von den meisten dicotyledonischen Stämmen dadurch, dass die radialen Streifen von den concentrischen Ringen durchsetzt werden, oder auch durch den gänzlichen Mangel letzterer, während bei jenen die Spiegelfasern stets durch die Jahrringe hindurchsetzen. — In dieser Familie dürften Pflanzen von wenigstens drei Familien vereinigt seyn, wie wir bei den anzuführenden Gattungen nachweisen werden.

Genus VI. *Medullosa*. Der horizontale Durchschnitt des Stammes ist am Umfange radial gestreift; die Streifen stehen rechtwinklig auf beiden Seiten einer der Peripherie parallelen Linie. Die Mitte des Stammes aus verschiedenartigen parallelen Gefässbündeln, welche entweder dicht beisammen oder entfernt von einander stehen. Welche Pflanzen diese fossilen Reste hinterlassen haben mögen, darüber habe sich der Verf. weder in botanischen Werken, noch bei den Botanikern Auskunft verschaffen können.

1) *Medullosa elegans*. Das Mark besteht aus Gefässbündeln, welche 2 — 5 kleinere Gefässbündel enthalten. Der Durchschnitt des Stammes zeigt am Umfange zwei Ringe radialer Streifen, im

Inneren aber unregelmässig gestaltete, dicht aneinander gestellte Gefässbündel, welche porös erfüllt sind und 2 bis 5 kleinere Gefässbündel in sich enthalten. T. XII. f. 1 — 5. Vergleicht man f. 4. dieser Abbildung, welche eine vergrösserte Parthie vom Rande darstellt, mit f. 2. von *Pinus Brandlingii* Witham bei Lindley, so wird man in den gleichsam mit Maschen ausgekleideten Gefässbündeln der Holzfaser grosse Uebereinstimmung finden, nur sind sie dort spitz, hier stumpf geendet und Zwischenräume zeigend, auch fehlt bei dem englischen Stamme der äusserste Rand. Sie sind daher bestimmt verschieden, auch beide keine Coniferen und zu keiner bekannten Familie gehörig, doch wahrscheinlich verwandt. — Vorkommen: das Gebiet des rothen Sandsteins bei Chemnitz und Kohren.

2) *Medullosa porosa*. Der Durchschnitt zeigt am Umfange zwei Ringe radialer Streifen; im Innern stehen unregelmässig gestaltete Gefässbündel dicht beisammen, derer mittlerer Theil durch viele längliche Poren gezeichnet ist. T. XII. f. 6 et 7. Vorkommen mit vorigem.

Man vergleiche diese f. 6. mit dem Durchschnitt von *Todda panna Rhede* hort. Malab. T. 3 — 21. und Adolph Brongn. Recherches sur les *Cycadées*. T. 16. p. 389., so wird man hinreichende Aehnlichkeit finden, um diese Versteinerung, wohl nicht für dieselbe *Cycadee*, doch aber für ein nahe verwandtes Geschlecht aus der Vorwelt anzuerkennen.

3) *Medullosa stellata*. Ein doppelter schmaler Ring umgibt das Innere des durchschnittenen

Stammes, welches mehrere entfernt stehende Sternsäulen enthält, die auf dieselbe Art zusammen gesetzt sind, wie die strahlige äussere Umgebung. T. VIII. f. 1 — 6. Mit der vorhergehenden. — Sehr wahrscheinlich zu derselben Familie gehörig.

Genus VII. *Calamitea*. Der Durchschnitt des Stammes ist radial gestreift, der mittlere Theil von gleichförmiger poröser Masse erfüllt oder hohl. Mehrere hierher gehörende Exemplare zeigen an der Aussenfläche des Stammes deutliche Längestreifen, welche mit den inneren radialen Streifen in genauer Beziehung stehen, und vielleicht von diesen inneren Streifen abhängig sind. — Sie werden für Calamiten gehalten, obgleich sich an diesen kurzen Stücken höchst selten Abgliederungen zeigen.

1) *Calamitea striata*. Der horizontale Stammdurchschnitt zeigt breite aus vielen feinen zusammengesetzte radiale Streifen. Der mittlere Raum ist entweder porös erfüllt oder hohl, T. XIV f. 1 — 4. T. XV. f. 2. bei Chemnitz. Es möchte wohl keinem Zweifel unterliegen, dass diese Verteinerungen zu den Calamiten gehören, denn selbst bei den Abgliederungen der Calamiten im Schieferthon sieht man die Furchen sich concentrisch gegen die Mitte fortsetzen (Lindley T. 20.) Die Calamiten Glieder, welche zwischen Seinsheim und Wisloch im Keuper Sandstein gefunden werden, zeigen an ihren Abgliederungen ganz dieselbe Organisation; bei einem Exemplar von *Calamites undulatus* Sternb. haben sich die Streifen und Furchen ganz so, wie sie auf dem Aeusseren des Stammes vorkommen, in

der schönsten Uebereinstimmung concentrisch in das Innere fortgesetzt, bis auf eine nur etwa vier Linien im Durchmesser betragende Ausfüllung mit Schieferthon. Alles dieses findet man mehr oder weniger deutlich in den Abbildungen T. XIV. XV. XVI. Ob aber bei diesem Umstand die Calamiten unter den Equisetaceen bleiben können, wollen wir am Ende untersuchen, wenn wir die übrigen Arten angeführt haben werden.

2) *Calamitea bistrata*. Der Durchschnitt des Stammes ist radial gestreift, die Streifen sind breit, aus vielen feinen zusammengesetzt und durch schmalere von etwas verschiedener Textur getrennt; das mittlere Theil ist hohl oder porös ausgefüllt. T. XV. f. 3. 4. Bei dieser letzten ist besonders die innere Begrenzung der Streifen sehr deutlich erkennbar, welche hier gleichfalls einen der Länge nach gestreiften Markkern zu bilden scheint.

3) *Calamitea lineata*. Der horizontale Stammdurchschnitt ist fein radial gestreift; die Streifen sind einfach und alle gleich, häufig bis zur Mitte fortlaufend. T. XVI. f. 1. Chemnitz.

4) *Calamitea concentrica*. Der horizontale Stammdurchschnitt zeigt mehrere in einander liegende, concentrische, radial gestreifte Ringe; die Streifen sind fein und gleichförmig, und werden von den Gränzlinien der Ringe durchschnitten. Tab. XVI. f. 2 — 5. Als Anhang ist noch f. 6. ein etwas undeutliches Exemplar angeführt; alle diese Versteinerungen stammen aus derselben Umgegend von Chemnitz.

In den nachträglichen Bemerkungen theilt der Verf. seine Ansichten über die Analogen der abgehandelten Pflanzen mit, welche auf das Resultat zurückführen, dass die Vorwelt wohl auch eigene

Familien gehabt haben möge, die wir nun freilich vergeblich unter den lebenden Pflanzen aufsuchen wollen.

Seine *Medullosen* glaubt er mit *Rhitidolepis* und *Syringodendron* parallelisiren zu können, welches durch Abbildung T. XVII. beglaubiget wird. Dass seine *Calamiteen* keine *Equisetaceen* seyn können, ergibt sich wohl von selbst. Die innere Höhlung der Stämme, welche sich manchmal findet, und als Ursache der flachen Abdrücke im Schieferthon betrachtet wird, hält er für Folge der Auflösung der Holzfasern, welche bei den Abdrücken in dem mechanisch gebildeten Schieferthon von Innen nach Aussen bis zu der Rinde vorgedrungen ist, indess bei der Umwandlung in Steinmasse gewöhnlich nur die äusserste Rinde fehlt, die innere Organisation aber ganz erhalten und bei schnellerer Umwandlung auch nur selten die runde Form verändert worden ist. Es wäre sehr zu wünschen gewesen, dass der Verf. nur einige kleine Lamellen von Längen- und Querdurchschnitten in der Art wie Witham untersucht hätte: es würden sich hieraus bestimmtere Aufschlüsse ergeben haben. So hat z. B. T. XVI. f. 4. 5. sehr grosse Aehnlichkeit mit *Pinites medullaris* Lindl. und Hutton. T. 3. T. XVI. f. 3. hat wohl auch einige Aehnlichkeit mit T. IV. f. 22 und 23. von Bischoffs *Equisetaceen*. Eine solche einzelne Uebereinstimmung ist jedoch noch kein Beweis, erhabene Streifen mögen auf mehreren Pflanzen eine ähnliche Organisation voraussetzen. — Referent hält zwar die *Calamiten* T. XIV. et XV. von den Pflanzen T. XVI. ziemlich weit verschieden, und diese letzteren jenen von T. XIII. näher und nach den Abbildungen nicht zu den *Equisetaceen* gehörig; etwas Bestimmteres wird sich aber erst dann aussprechen lassen, wenn bei der Untersuchung ein und derselben Pflanzen auch dieselbe Methode befolgt werden wird, um gleiche Resultate zu erhalten. Es ist demohngeachtet die Arbeit des Verf. nicht weniger verdienstlich, und die Wissenschaft fördernd geblieben. *g.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1832

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Literaturberichte zur allgemeinen botanischen Zeitung 2129-2144](#)